

Laszlo Alex

Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland

Mit Fakten zu argumentieren ist besser als mit Ideologien. Dies ist das Ziel der nachfolgenden Darstellung der Bildungs- und Ausbildungssituation junger Ausländer.

Wenn heute häufig von den Gefahren einer sozialen Deklassierung und Kriminalisierung junger Ausländer die Rede ist, so muß man auch die selbstkritische Frage stellen: „Haben wir alles getan, um dieses zu verhindern?“ Die nachfolgenden Daten sprechen leider dagegen.

Entwicklung, Herkunft und Aufenthaltsdauer

1983 lebten 1,4 Mio. Ausländer unter 20 Jahren im Bundesgebiet, das entspricht einem Anteil von einem Drittel aller Ausländer. Vor zehn Jahren betrug ihre Zahl erst knapp 900 000. Ihre Zahl ist seit 1974 erstmalig leicht rückläufig (60 000 weniger als im Vorjahr).

Zwei Drittel (67%) von den jungen Ausländern waren aus den Anwerberländern, darunter fast die Hälfte (48%) aus der Türkei; weitere 10 Prozent aus Jugoslawien. Aus EG-Ländern kommen rund 23 Prozent der ausländischen Jugendlichen, darunter über 10 Prozent aus Italien.

Die Veränderung der Ausländerzahl im vergangenen Jahrzehnt ist in entscheidendem Maße durch den Nachzug minderjähriger Ausländer, vor allem aus der Türkei, bestimmt. Durch den Nachzug minderjähriger Kinder ist der Rückgang der Ausländerzahl zwischen 1973 und 1977 infolge der Rezession und des im Zusammenhang mit ihr eingeführten „Anwerberstopps“ deutlich abgeschwächt; der Anstieg der Ausländerzahl nach 1977 überwiegend davon bestimmt worden.

Der leichte Rückgang der Ausländer 1983 (– 2,8%) betraf überdurchschnittlich die jüngste Altersgruppe bis zu 10 Jahren (– 6,6%). Die Abnahme der Ausländerzahl 1983 beruht hauptsächlich auf einer Verringerung der Zugänge vor allem aus der Türkei (die Zuzüge aus der Türkei gingen im Vergleich zum Vorjahr um knapp 50% wegen der stark rückläufigen Familienzusammenführung zurück) und nur zu einem geringen Teil auf einer Zunahme der Fortzüge.

Am 1. Dezember 1983 ist das Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern in Kraft getreten. Es hat die Rückwanderung insbesondere von Türken verstärkt. Nach vorläufigen Ergebnissen haben rund 140 000 Ausländer die bis Juli 1984 befristeten Fördermaßnahmen zur Rückkehr in Anspruch genommen; einschließlich der Familienangehörigen sind etwa

300 000 Ausländer fortgezogen. Trotz dieser Zahl wäre es noch zu früh, von einer Trendwende der Entwicklung zu sprechen. Zum einen ist es nicht bekannt, wie groß der Mitnahmeeffekt war, d. h. die Zahl derer, die bereits längerfristig eine Rückkehr planten, aber die günstigen Bedingungen für die Rückkehrförderung abwarteten. Zum anderen dürfte der ‚komparative‘ Vorteil des deutschen Arbeitsmarktes im Vergleich zu den Arbeitsmärkten in den Hauptanwerberländern in der jüngsten Zeit eher noch gestiegen sein. Für den Schul- und Ausbildungsbereich kann mittelfristig – bis Ende dieser Dekade – kaum mit einer nennenswerten Änderung der stark steigenden ausländischen Schülerzahlen (s. unten) gerechnet werden. Dagegen wird durch die neue Entwicklung der Wanderungen und auch durch die Änderung (Rückgang) der Geburtenhäufigkeit der Ausländer der bisher angenommene starke Anstieg bis 2000 revidiert werden müssen.

Die gegenwärtigen und die unmittelbar vor uns stehenden quantitativen Probleme der schulischen und betrieblichen Ausbildung durch ausländische Jugendliche zeigt die Tabelle 1. Den stärksten Zuwachs zwischen 1974 und 1982 verzeichneten die Jugendlichen in der Altersgruppe 10 bis 15 Jahre (+ 125%), gefolgt von den 15jährigen bis 18jährigen (+ 80%).

Dagegen hat sich das quantitative Problem bei „Seiteneinsteigern“, die in dem für die Absolvierung einer qualifizierten Ausbildung besonders kritischen Alter von 15 bis 18 Jahren einreisen, verringert. Die Zahl der „Seiteneinsteiger“ oberhalb des schulpflichtigen Alters ging 1982 um mehr als die Hälfte von 33 000 auf 14 000 zurück. 1980 reisten noch über 50 000 15jährige bis 18jährige in die Bundesrepublik Deutschland ein. Auch die Zahl der „Seiteneinsteiger“ im Alter zwischen 10 und 15 Jahren ist mit rund 21 000 (1982) noch recht groß, jedoch um über 40 Prozent geringer als im Jahre 1981.

Rückläufige oder nur geringfügig steigende Fortzugszahlen deuten auf die Tendenz zu einer längeren Aufenthaltsdauer hin. Dies gilt auch bei den Jugendlichen: Rund zwei Drittel (1982: 60%) der schulpflichtigen Kinder zwischen 6 und 15 Jahren haben bereits den überwiegenden Teil ihres Lebens hier verbracht, und unter den Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren sind es immerhin 43 Prozent (1982: 37%), die zehn Jahre und länger im Bundesgebiet leben. Das heißt, in kommenden Jahren ist mit einer erheblichen Verbesserung des schulischen Abschlußniveaus von ausländischen Kindern zu rechnen.

Tabelle 1: Ausländer nach Altersgruppen (jeweils am 30.9.) 1974 bis 1983 – gerundet auf 1000 –

| Altersgruppen | 1974 | 1977 | 1980 | 1981 | 1982 | Veränderung | | Veränderung i. Vgl. zum Vorjahr in % |
|---------------|------|------|------|------|------|----------------------------|------|-----------------------------------------------|
| | | | | | | zu 1974 (1974 = 100) | 1983 | |
| unter 5 | 296 | 332 | 335 | 327 | 324 | 109 | 303 | – 6,5 |
| 5 – 10 | 247 | 310 | 394 | 409 | 404 | 164 | 377 | – 6,7 |
| 10 – 15 | 172 | 227 | 330 | 360 | 387 | 225 | 385 | – 0,5 |
| 15 – 20 | 244 | 211 | 318 | 362 | 372 | 152 | 363 | – 2,4 |
| davon: | | | | | | | | |
| 15 – 18 | 121 | 118 | 191 | 218 | 218 | 180 | 211 | – 3,2 |
| 20 – 65 | 2841 | 2545 | 2982 | 3074 | 3080 | 108 | 3007 | – 2,4 |
| 65 und älter | 66 | 75 | 94 | 98 | 100 | 151 | 100 | ± 0 |
| Insgesamt | 3868 | 3700 | 4453 | 4630 | 4667 | 121 | 4535 | – 2,8 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie I Reihe 1.4, Ausländer 1974, 1977, 1983

In den kommenden Jahren wird mit einer weiterhin wachsenden Zahl von ausländischen Jugendlichen im schulpflichtigen Alter zu rechnen sein. Allerdings betrifft dieses Wachstum die einzelnen Schulbereiche in sehr unterschiedlichem Maße. Nach der Modellrechnung des Statistischen Bundesamtes ist im Primarbereich (6jährige bis unter 10jährige) der Höhepunkt bereits 1982 erreicht (wahrscheinlich tritt hier auch ein stärkerer Rückgang als bisher angenommen ein); im Sekundarbereich I ist dagegen mit einem weiteren Anstieg der ausländischen Schülerzahlen bis 1988 (um 100 000 mehr als 1981) und im Sekundarbereich II – zeitversetzt – bis 1992 zu rechnen. Diese Ergebnisse gelten bei der Annahme eines fast ausgeglichenen Wanderungssaldos für Jugendliche. Als Folge dieser Zunahme der Schülerzahlen wird die Zahl der ausländischen Schulabgänger aus Haupt- und Sonderschulen von 60 000 heute auf etwa 80 000 1990 ansteigen. Das entspricht einem Anstieg des Ausländeranteils – auch als Folge der rückläufigen deutschen Schulabgängerzahlen – von etwa 12 Prozent (1982) auf 30 Prozent (1990).

Bildung und Berufsvorbereitung

Mit der längeren Aufenthaltsdauer der Ausländer hat sich auch der Schulbesuch von Ausländern verbessert. Im Jahre 1982 besuchten 721 000 ausländische Schüler eine allgemeinbildende Schule; das sind 26 000 oder knapp 4 Prozent mehr als im Vorjahr und 320 000 mehr als 1975. Von den Ausländern waren 47 Prozent in der Grund-, 32 Prozent in der Hauptschule, je 5 Prozent in der Sonder- und Realschule und 11 Prozent an Gymnasien und Gesamtschulen. 53 Prozent der ausländischen Schüler waren Türken (1970: 17%), 11 Prozent Italiener (1970: 22%) und ebenfalls 11 Prozent Jugoslawen (1970: 8%).

Die höchste Ausländerdichte unter den Bundesländern hatte 1982 Berlin: Rund 40 Prozent der Grund- und 42 Prozent der Hauptschüler waren dort Ausländer. Mit weitem Abstand folgt Hamburg mit Ausländeranteilen von 19 Prozent bzw. 22 Prozent. Aus den Untersuchungen des Bundesinstituts für Berufsbildung [1] ist bekannt, daß neben Berlin in weiteren fünf Ballungsgebieten, das sind Duisburg, Köln, Frankfurt, Offenbach und Stuttgart, die Beanspruchung der Bildungseinrichtungen durch Ausländer mehr als doppelt so hoch ist wie im Bundesdurchschnitt (14% bzw. 13%). [2]

Die Schulbesuchsquote – bezogen auf die 5jährige bis 15jährige ausländische Wohnbevölkerung – stieg von 88 Prozent (1980) auf 91 Prozent (1982) an. Der ansteigende Schulbesuch soll allerdings nicht über den wenig befriedigenden Schulerfolg der Ausländer hinwegtäuschen. Nach Angaben von Baden-Württemberg, wo jeder 4. ausländische Jugendliche lebt, erreichten in vergangenen Jahren nur rund 45 Prozent der Ausländer eines Schulentlassjahres die 9. Klasse der Hauptschule. Von diesen konnte etwa die Hälfte die Hauptschule mit einem Abschluß verlassen. Ein nicht unwesentlicher Grund für den mangelnden Erfolg der ausländischen Jugendlichen liegt in den sehr häufig unzureichenden pädagogischen Betreuungsmöglichkeiten (Mangel an Lehrern, Sozialpädagogen; Mangel an sachgerechter Vorbereitung der Lehrer auf ausländische Schüler).

Im Bereich der berufsbildenden Schulen war der relative Schulbesuch von Ausländern bedeutend geringer als in allgemeinbildenden Schulen. In berufsbildenden Schulen befanden sich 1982 fast genauso viele Ausländer wie im Vorjahr, 126 000 (1981: 124 000), das bedeutet, daß nur 58 Prozent (1981: 56%) der ausländischen Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren eine berufsbildende Schule besuchen. Zählt man zu den Schülern in berufsbildenden Schulen die etwa 12 000 ausländischen Gymnasiasten in den Klassen 11 bis 13 hinzu, so ergibt sich ein Rest von etwa 37 Prozent von Ausländern im berufsschulpflichtigen Alter ohne Schulbesuch. (1980 lag diese Quote noch über 40%).

Aber auch von den 126 000 ausländischen Jugendlichen in berufsbildenden Schulen dürfte nur knapp die Hälfte eine qualifizierte Berufsausbildung erhalten. Das heißt, nur jeder dritte Ausländer im Alter von 15 bis 18 Jahren erhält eine berufliche

Tabelle 2: Ausländer im Alter von 15 bis unter 18 Jahren 1982 nach ihrer Teilnahme an berufsbildenden Schulen

| | absolut gerundet auf 100 | in % |
|-----------------------------------------------------------------------------|--------------------------------|--------|
| Auszubildende in der Berufsschule | 39 000 | 18 [3] |
| Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag (Jungarbeiter, Beschäftigungslose) | 47 000 | 21 |
| Schüler in beruflichen Vollzeitschulen (BVJ, BGJ, BFS) | 34 000 | 16 |
| Schüler in Fachoberschulen und Fachgymnasien | 4 000 | 2 |
| Schüler in Schulen des Gesundheits- wesens | 2 000 | 1 |
| Schüler in berufsbildenden Schulen insgesamt (Zwischensumme) | 126 000 | 58 |
| Gymnasiasten (allgemeinbildende Schulen) | 12 000 | 5 |
| Jugendliche ohne Schulbesuch | 80 000 | 37 |
| Insgesamt | 218 000 | 100 |

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie I, Reihe 1.4 Ausländer 1981; Fachserie II, Reihe 2 Berufliches Schulwesen, 1981; Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Amtliche Nachrichten, Nr. 5, 1983, eigene Berechnungen

Ausbildung oder besucht eine weiterführende höhere Schule. Bei Deutschen liegt dagegen der entsprechende Anteil bei 90 Prozent. In vergangenen Jahren sind mehrere Untersuchungen zu dem Übergang von Jugendlichen aus der Schule in die Berufsausbildung bzw. Berufstätigkeit durchgeführt worden. Die Ergebnisse bestätigen die Erwartungen: die Übergänge gestalten sich für Deutsche gravierend anders als für Ausländer, und zwar vor allem wegen der schwächeren schulischen Leistungen der letzteren. Die Unterschiede kommen nicht bei den Ausbildungswünschen, sondern bei ihrer Realisierung zutage. Nach einer Untersuchung des IAB [4] bei Schulabgängern der 9. Klasse der Hauptschule im Jahr 1977 wollten 70 Prozent der deutschen und auch der ausländischen Jugendlichen eine betriebliche Berufsausbildung beginnen. Einen entsprechenden Ausbildungsplatz erhielten 51 Prozent der deutschen, aber nur 36 Prozent der ausländischen Hauptschüler. Ausländische Hauptschüler gingen dreimal so häufig direkt in eine Erwerbstätigkeit als deutsche Jugendliche (10 zu 3%).

Mehr als doppelt so viele Ausländer als Deutsche besuchen eine einjährige berufliche Grundbildung (15 zu 8%). Und schließlich ist der Anteilwert ohne Ausbildungs- und Arbeitsplatz von Ausländern sechsmal so hoch wie von Deutschen (12 zu 2%).

Das Bundesinstitut für Berufsbildung ist in einer Längsschnittuntersuchung [5] der Frage des Verbleibs von Absolventen berufsvorbereitender Maßnahmen 1980 nachgegangen.

In den Jahren 1980 bis 1982 waren jeweils etwa 8 Prozent der Teilnehmer an den Förderlehrgängen der Bundesanstalt für Arbeit und 20 Prozent an dem schulischen Berufsvorbereitungsjahr Ausländer. Im Durchschnitt dieser Jahre nahmen etwa 12 000 Ausländer pro Jahr an diesen Maßnahmen teil. Hinzu kamen seit Oktober 1980 die Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialer Eingliederung junger Ausländer, die sogenannten MBSE-Maßnahmen (s. unten).

Im Gegensatz zu den Hauptschulabgängern weichen die Übergangswünsche nach Abschluß der Berufsvorbereitung von Ausländern sehr stark von denen der Deutschen ab: 61 Prozent der Deutschen, aber nur 29 Prozent der Ausländer, wollten 1980 nach Abschluß der Berufsvorbereitung in eine Lehre gehen. Auch bei der Realisierung dieses stark reduzierten Wunsches schneiden Ausländer im Vergleich zu Deutschen schlechter ab:

Im gleichen Jahr, in dem der Abschluß der Berufsvorbereitung war, konnte nur ein Drittel der Ausländer (Deutsche: 69%) den Wunsch nach einer betrieblichen Berufsausbildung realisieren; ein Jahr danach belief sich die ‚kumulierte‘ Realisierungsquote von Ausländern auf 76 Prozent, von Deutschen auf 84 Prozent.

Tabelle 3: Verbleib der Absolventen der Berufsvorbereitung des Jahrgangs 1980

| Verbleib im Herbst 1981 (1980) | Deutsche | Ausländer |
|--------------------------------|-----------|-----------|
| Lehre | 51 (42) | 22 (10) |
| Schule (BGJ, BFS u. a.) | 6 (12) | 9 (19) |
| Arbeitsplatz | 28 (29) | 55 (35) |
| ohne Ausbildung/ohne Arbeit | 15 (17) | 20 (36) |
| Insgesamt | 100 (100) | 100 (100) |

Quelle: Westhoff, G., a. a. O., S. 9

Hervorgehoben werden soll noch das Ergebnis von Unversorgten, d. h. die nach Abschluß der Berufsvorbereitung ohne Ausbildung und auch ohne Arbeit blieben. Im Abgangsjahr waren 36 Prozent der Ausländer und 17 Prozent der Deutschen unversorgt geblieben. Ein Jahr danach hat sich die Lage für die Ausländer merklich gebessert und der Abstand zu den Deutschen sich wesentlich verringert (20% gegenüber 15%). Allerdings bedeutet der (gestiegene) Übergang in die Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung den Übergang in den Status eines Ungelernten und damit keine dauerhafte Verbesserung.

Bereits genannt worden sind die seit 1980 eingeführten MBSE-Maßnahmen, die sich an junge Ausländer mit Sprach- und Bildungsdefiziten richten. Das ist vor allem die Gruppe der ‚Seiteneinsteiger‘. Über 90 Prozent der Teilnehmer sind Türken, zu vier Fünftel Männer. Die Maßnahmen sollen vorrangig zur Aufnahme einer Berufsausbildung befähigen. Gleichzeitig erwirbt man nach zehnmonatigem regelmäßigem Besuch der Lehrgänge einen Anspruch auf Erteilung einer Arbeitserlaubnis. Diese Doppelfunktion ist mit ein Grund für den bisher geringen Erfolg dieser Maßnahme. Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Jugendlichen, die im ‚fortgeschrittenen‘ Jugendalter in die Bundesrepublik Deutschland einreist, ist weder von den Sprachkenntnissen noch von den Bildungsvoraussetzungen her in der Lage, innerhalb eines Jahres auf die Ausbildung vorbereitet zu werden.

Angesichts der jüngsten Erfahrungen muß man diese Aussage etwas revidieren bzw. die Gruppe der ‚Seiteneinsteiger‘ differenzierter betrachten. Die an den vom Bundesinstitut für Berufsbildung betreuten Modellversuchen [6] beteiligten späteingereisten jungen Türken haben wesentlich geringere schulische Defizite als landläufig erwartet. Zwischen türkischen Jugendlichen mit langjährigem Aufenthalt und Schulabschluß in der Bundesrepublik Deutschland und denen mit höchstens dreijährigem Aufenthalt und Schulabschluß in der Türkei bestehen weder hinsichtlich ihrer Gemeinsprachkenntnis zu Beginn der Berufsausbildung noch ihrer Lernfähigkeit während der Ausbildung nennenswerte Niveau- und Leistungsunterschiede. Demgegenüber haben Jugendliche, die als 7jährige bis 12jährige Kinder einreisen, und die Schule sowohl im Herkunftsland als auch in der Bundesrepublik Deutschland unvollständig und meist ohne Abschluß besuchten, die größten Schwierigkeiten. Für die Entwicklung der Sprache und für den Erfolg in der Berufsausbildung ist weniger die Verweildauer hier ausschlaggebend als vielmehr das Erreichen eines Schulabschlusses hier oder bereits im Heimatland.

Dieses etwas differenziertere Bild von ‚Seiteneinsteigern‘ ändert nichts an der Tatsache, daß ihre Mehrzahl die berufsvorbereitenden Maßnahmen lediglich zur schnelleren Erreichung der Arbeitserlaubnis besucht. Die Daten über den Verbleib ehemaliger Teilnehmer bedürfen keines Kommentars. Von den Teilnehmern an

MBSE-Maßnahmen 1981/82 mündeten 15 Prozent in eine betriebliche, 4 Prozent in eine schulische Ausbildung und weitere 23 Prozent in eine Arbeitsstelle ein. Der Rest von 60 Prozent war im gleichen Jahr noch nicht untergebracht oder ‚verschwand‘ vom Arbeitsmarkt. Diese Erfahrungen führten 1982 dazu, daß an MBSE-Maßnahmen nur noch Ausländer teilnehmen können, die über Grundkenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Als Folge dieser Regelung ist die Zahl der Kursteilnehmer von 14 700 (1980/81) auf 9500 (1982/83) zurückgegangen. Die gegenteilige Entwicklung wäre dagegen wünschenswert. Auch ist die Trennung der Sprachkurse – drei- bis viermonatige Intensivkurse – von den berufsvorbereitenden Maßnahmen umstritten.

Nach der Einführung der Sprachvoraussetzungen geht die Bundesregierung davon aus, daß etwa 15 000 Plätze für die MBSE-Lehrgänge ausreichend seien. Dies mag langfristig, wenn die Zuzüge im berufsschulpflichtigen Alter nicht wieder ansteigen, den Bedarf decken. Nicht dagegen kurzfristig. Für die Bedarfsdeckung der etwa 80 000 ausländischen Jugendlichen im berufsschulpflichtigen Alter, die heute weder in den Schul- noch in den Berufsbildungsstatistiken auftauchen und daher auch ohne jegliche berufliche Qualifizierung sind, müssen Überbrückungsmaßnahmen ergriffen werden, die erheblich mehr als 15 000 Plätze umfassen müssen.

Berufsausbildung

Die Ausbildungsbereitschaft der ausländischen Jugendlichen ist stark gewachsen: Innerhalb von zwei Jahren verdoppelte sich die Anzahl der ausländischen Bewerber um einen Ausbildungsplatz bei den Arbeitsämtern (Anstieg bei den Deutschen um 36%); 1983 haben sich 32 500 ausländische Jugendliche um einen Ausbildungsplatz beworben. Allerdings weist die nach wie vor geringe Zahl von Ausländern in beruflicher Ausbildung von 44 000 im Jahr 1983 (1982: 39 000) [7] darauf hin, daß nur relativ wenige ihren Ausbildungswunsch realisieren können. Umgerechnet auf ‚Jahresbasis‘ münden etwa 15 000 bis 16 000 junge Ausländer pro Jahr heute in eine betriebliche Berufsausbildung ein, das sind, wie bereits angeführt, lediglich 20 Prozent eines Altersjahrgangs.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern in der Berufsausbildung bestehen in der Beteiligung der Frauen (Frauenanteil bei den Deutschen 44%, bei den Ausländern 39%) und in der überragenden Bedeutung der gewerblichen Berufe für die Ausländer (Ausländer werden zu 71% im gewerblichen Bereich ausgebildet, bei den Deutschen sind es nur 55%). [8] Die Zunahme der Anzahl der ausländischen Auszubildenden in den letzten Jahren ist ausschließlich auf die Steigerung der Ausbildungsverträge in gewerblichen Berufen zurückzuführen. Die überragende Bedeutung der gewerblich-technischen Berufe gilt auch für die Ausbildung von ausländischen Frauen: von den 13 200 ausländischen Frauen in der Berufsausbildung 1982 wurden 47 Prozent in solchen Berufen ausgebildet (von den insgesamt 650 000 weiblichen Auszubildenden 1982 nur jede vierte).

Es ist nicht genau bekannt, in welchen Betrieben Ausländer überwiegend ausgebildet werden. Es gibt Hinweise dafür, daß türkische Jugendliche überwiegend in Großbetrieben, Italiener, Jugoslawen und Spanier eher in Klein- und Mittelbetrieben ausgebildet werden.

Zur Förderung der Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher dienen zwei Programme der Bundesregierung. Das im Jahr 1980 beschlossene und 1982 stark erweiterte Programm für die Förderung der Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen soll unter anderem auch jungen Ausländern, die trotz der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Maßnahme keinen Ausbildungsplatz finden konnten, eine Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen ermöglichen. Das andere Programm betrifft das Modellversuchsprogramm des BMBW zur Förderung der Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher in anerkannten Ausbil-

dungsberufen, das vom Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführt und wissenschaftlich begleitet wird. In den Modellvorhaben werden Mittel und zusätzliche Hilfen zur

- Motivation und Information der ausländischen Jugendlichen,
- zusätzlich erforderlichen ausbildungsbegleitenden Förderung der Jugendlichen,
- sozialpädagogischen Begleitung,
- Fortbildung der Ausbildung und der Sozialpädagogen,
- Kooperation von Betrieben, vor allem von Klein- und Mittelbetrieben

erprobt. An den Modellen beteiligten sich bisher etwa 170 Betriebe; 1982/83 wurden in den Modellvorhaben 850 junge Ausländer ausgebildet.

Übergang in die Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit

Bereits erwähnt wurde, daß wegen Mangel an Ausbildungsplätzen bzw. der oft unzureichenden Voraussetzungen seitens der Ausländer dafür, dreimal soviel ausländische Jugendliche direkt nach Abgang von der Schule in eine Erwerbstätigkeit einmünden als Deutsche. Sie sind ganz überwiegend als Ungelernte tätig und haben in der Regel ‚unstable‘ Beschäftigungsverhältnisse. Dies spiegelt sich an der hohen Arbeitslosigkeit der ausländischen Jugendlichen wider. Während der Anteil der Ausländer an der 15- bis 20jährigen Wohnbevölkerung 7,5 Prozent beträgt, war der Anteil der Ausländer an arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren Ende September 1983 16 Prozent, d. h. mehr als doppelt so hoch. Diese Angaben spiegeln aber nur unvollständig die bestehenden Unterschiede wider: während bei den Deutschen ein hoher Anteil in diesem Alter (rund 24% der 16- bis unter 19jährigen) eine weiterführende Schule: Gymnasium/Fachoberschule besucht, ist dieser Anteil bei den Ausländern vernachlässigbar gering. Hinzu kommt, daß die Dunkelziffer der nicht gemeldeten Arbeitslosen bei den Ausländern wesentlich höher liegen dürfte als bei den Deutschen. Schätzungsweise dürfte der Anteil der (erwerbssuchenden) Ausländer ohne Beschäftigung unter 20 Jahren im September 1983 in der Größenordnung von 40 Prozent gelegen haben, bei Deutschen dagegen bei 15 Prozent (die Arbeitslosenquote der unter 20jährigen, d. h. die „registrierte“ Jugendarbeitslosigkeit, betrug dagegen 9,7% im September 1983). [9]

Auch mit abgeschlossener Berufsausbildung sind Ausländer von der Arbeitslosigkeit relativ stärker als die Deutschen betroffen. Während von den Deutschen jeder zehnte nach Abschluß der Berufsausbildung vom Ausbildungsbetrieb nicht übernommen und daher arbeitslos geworden ist, erleidet von den jungen ausländischen Fachkräften jeder siebte dieses Schicksal (63 000 Deutsche und 2000 Ausländer wurden Ende September 1983 als Arbeitslose, die vorher eine betriebliche Berufsausbildung abgeschlossen haben, registriert).

Die Integration junger Ausländer in das Beschäftigungssystem wird in kommenden Jahren trotz konjunktureller Erholung eher erschwert als erleichtert. Die gesamte Dekade der 80er Jahre ist gekennzeichnet durch ein starkes Auseinanderklaffen von den Erwerbspersonenzugängen aus dem Bildungswesen und den altersspezifischen Abgängen aus der Beschäftigung. Allein in der Zeit von 1982 bis 1990 drängen etwa 650 000 zusätzliche deutsche Erwerbspersonen aus den geburtenstarken Jahrgängen auf den Arbeitsmarkt. Nach Schätzung des IAB würde selbst ohne weitere Nettozuwanderung aus dem Ausland, d. h. beim Wanderungssaldo von Null, die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen in der gleichen Zeit um 250 000 wachsen. Unter Berücksichtigung der z. Z. hohen Zahl von Arbeitslosen müßten daher in den kommenden Jahren zur Erreichung der Vollbeschäftigung rund 3 Millionen Arbeitsplätze geschaffen werden. Dies dürfte kaum realisierbar sein, so daß mit einer anhaltenden Arbeitslosigkeit bis in die 90er Jahre zu rechnen ist. Davon dürfte eine Gruppe

von jungen Ausländern besonders betroffen sein, das sind die „Zusteiger“ mit fehlenden deutschen Schulabschlüssen, fehlender Berufsausbildung und mangelnder Berufserfahrung. Diese Gruppe nicht in eine aussichtslose Selbstisolation abgleiten zu lassen, sondern sie in Bildungs- und Beschäftigungssysteme zu integrieren, muß eine der vordringlichsten Aufgaben der Ausländerpolitik, trotz der erschwerten Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt, in den kommenden Jahren sein. „Zukünftige Schwerpunktaufgabe der Ausländerpolitik muß die soziale Integration der zweiten und dritten Ausländergeneration sein. Die besonderen Integrationsdefizite bei ausländischen Kindern und Jugendlichen, das Heranwachsen mit zwei Kulturen, aber auch die bei Kindern und Jugendlichen gegebene Möglichkeit, individuelle wie soziale Handlungsfähigkeit gestalten zu können, verlangen diese Ausrichtung“ (aus: Beschlüsse der Bundesregierung vom 19.3.1980 zur Weiterentwicklung der Ausländerpolitik).

Anmerkungen

- [1] Vgl.: Berufsbildungsbericht 1983, Seite 102 ff.
- [2] Ausländische Schüler in der Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1982. Statistische Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz, 1983.
- [3] Für 1983 hat sich die Zahl der ausländischen Auszubildenden laut Beschäftigungsstatistik (30.6.1983) auf 44 000 erhöht. Damit erhöht sich der Anteil der ausländischen Auszubildenden an 15jährigen bis 18jährigen Ausländern auf 21 Prozent.
- [4] Ausländische Jugendliche (Teil I): In der Berufsentscheidung. In: Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 7/1980.
- [5] Westhoff, G.: Ausbildungs- und Berufswege von Jugendlichen nach der Berufsvorbereitung. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 61).
- [6] Berufsbildung ausländischer Jugendlicher: Ausbildungsbegleitende Stütz- und Förderungsangebote — Zwischenbilanz aus Modellversuchen —. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1984 (Modellversuche zur beruflichen Bildung, Heft 21).
- [7] Jeweils zum 30.6. nach der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit für sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in beruflicher Ausbildung.
- [8] 1982.
- [9] Im Juni 1982 gab es 1 730 000 deutsche und 95 000 ausländische sozialversicherungspflichtige Beschäftigte unter 20 Jahren. Die Arbeitslosenzahl vom September 1982 lautete 161 700 zu 33 100; aufgrund dieser Daten ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 8,6 Prozent für deutsche Jugendliche und 25,8 Prozent für ausländische Jugendliche.

BIBLIOGRAPHIE — Literatur zum Thema —

GRAVALAS, B.; BRAUN, F.: Die beruflichen und sozialen Chancen ausländischer Jugendlicher — Integration oder Segregation —. Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.), München 1982. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Ausländische Jugendliche Teil I und Teil II. In: Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 7 und 8, 1980

ALEX, L.: Jugendarbeitslosigkeit aus bildungspolitischer Sicht. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Sonderveröffentlichung)

SCHWEIKERT, K.: Berufsausbildungssituation der ausländischen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland, CEDEFOP (Hrsg.): Berlin 1983

DER BUNDESMINISTER FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT (Hrsg.): Berufsbildungsbericht, verschiedene Jahrgänge